Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 29

Artikel: Dammbau wie vor 4000 Jahren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753591

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

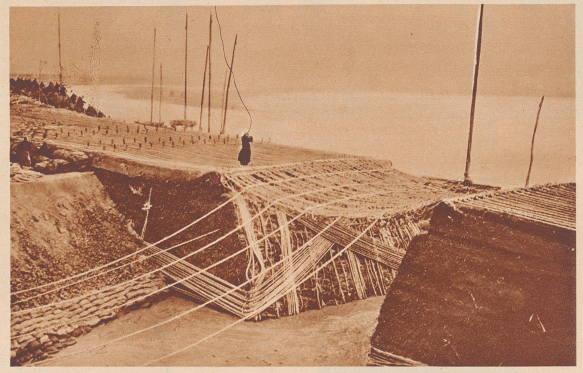
Da kann man schon sagen: es wimmelt wie in einem Ameisenhaufen. Zehntausende von Kulis waren bei diesem Dammbau beschäftigt. Ohne Motorenkraft, ohne andere moderne mechanische Hilfsmittel wird bei derartigen Bauten gearbeitet. Auf primitiven Schubkarren wird alle zum Bau erforderliche Erde herbeigefahren. Rechts eine der Strohmattenhütten, die während des Baus den Kulis als Wohn- und Schlafstätte dienen.

Tout le travail est manuel, il n'est pas fait emploi de moteurs. Les matériaux sont carriés sur de primitives brouettes. 10 000 coolies travaillent à la construction de la digue. Ils logent sur les lieux mêmes dans des huttes couvertes de paille, pareilles à celle que l'on aperçoit sur la droite.

Dammbau wie vor 4000 Jahren

Das Bild zeigt die sinnreiche Einrichtung, um den Endpflock in den Damm einzurammen. Man nennt diese Methode, die über vier Jahrtausende alt ist, das «Drachennetz». Mit unzähligen dicken Stricken ist eine regelrechte Seilbrücke über die unten 5—6, oben 10—12 Meter breite Lücke gespannt. Auf diese Seilbrücke wird nun ein der Größe der Oeffnung entsprechender keilförmiger Lehmpflock aufgebaut, mit großer Geschwindigkeit ins Wasser gelassen und so die Oeffnung ausgefüllt und der Damm geschlossen. Rund 1000 Tonnen Hanfseile wurden bei diesem Dammbau verbraucht.

Reste à terminer la digue en comblant ce dernier interstice. Pour ce faire, on emploie le procédé vieux de 4000 ans du «filet du dragon». Des cordes sont tendues au-dessus de l'ouverture, cordes que maintiennent des «sardines» fichées en terre. Sur ce filet on amasse un «bouchon» de terre et de pierres, «bouchons» qui, les cordes étant libérées, remplira l'ouverture.



Uralt ist das riesige Chinesische Reich und primitiv sind in diesem menschenreichen Land die Arbeitsmethoden geblieben. Das zeigt am eindrücklichsten das Verfahren, mit dem die Chinesen ihren mächtigen Strömen zu Leibe gehen, um das Land vor Ueberschwemmungen zu schützen. Die Dammbaumethoden sind heute noch die gleichen, wie sie schon Marco Polo im 13. Jahrhundert beobachtet haben mag, ja selbst wie sie schon zu den Zeiten der ersten chinesischen Herrscherdynastie Hia (2200—1766 vor Christus) gehandhabt wurden. Die Bilder stammen von den großen Deichbauten am Unterlauf des Hoang-Ho, wo in der Nähe von Tung-Tschang innert vier Monaten ein 820 Meter langer Damm erstellt wurde, um den Strom in ein anderes Bett zu leiten. Dieser Dammbau steht in keinem Zusammenhang mit dem japanisch-chinesischen Krieg. Jedoch sind durch Kriegsaktionen der Japaner und der Chinesen im gegenwärtigen Ringen am Hoang-Ho und am Jangtsekiang Dämme auf Hunderte von Kilometer zerstört worden. Wenn dieser Krieg einmal beendet ist, werden die Chinesen genug Gelegenheit haben, ihre uralte Ingenieurkunst bei der Behebung der riesigen Kriegsschäden anzuwenden.

Photos Authenticated News

Aujourd'hui comme il y a 4000 ans

En Chine, les procédés de construction des digues sont demeurés les mêmes que ceux que relatait Marco Polo au XIIIme siècle, les mêmes que ceux employés sous la dynastie Hia (2200 ans avant notre ère). La digue que l'on voit ici fut construite aux fins de dévier le cours inférieur du Hoang-Ho. Elle mesure 820 mètres de long et fut achevée en quatre mois.

Der Dammbau geht seinem Ende entgegen. Eine Lücke von 10—12 Meter Breite ist noch zu schließen. Mit großer Wucht schießt das Wasser durch die Oeffnung; darum ist diese Endphase das schwierigste Stück Arbeit. Eben wird eine der letzten mächtigen Faschinen als sogenanntes Sinkstück ins Wasser gelassen. Diese Faschine ist hergestellt aus 12—15 Meter langen Weiden, ausgefüllt mit Erde und Kies und zusammengehalten mit dicken, auf dem Platze hergestellten Stricken. Zehntausende von solchen Faschinenwürsten wurden bei diesem Dammbau zum Schutze des Lehmkerns benötigt.

L'eau qui s'écoule avec violence rend difficile l'achèvement de la digue. Pour établir des fondements qui résistent à la force du courant, on immerge de longs bourrelets dits «fascines» que constituent des branches, de la terre et des pierres, maintenus par des cordes.

Der «Achtmannschläger» in Tätigkeit. Ein uraltes Instrument, mit dem der Damm «festgewalzt» wird. Acht Mann schleudern den ungefähr 40 Kilo schweren Schläger an 3 Meter langen Seilen in die Luft und lassen ihn auf die Erde niedersausen. Rund 25 Millionen Kubikfuß Erde wurden so bei diesem Dammbau nicht mit der Dampfwalze, sondern von Hand festgestampft.

On tasse le sol. Huit hommes soulèvent à force de bras, au moyen de cordes de 3 mètres, ce poids de 40 kilos qui tient lieu de pilon.